

AKTIONSPLAN ESSBARE STADT TRIER

vorgelegt durch die AG Urbanes Gärtnern 20.08.2014.

Hintergrund

Die AG „Urbanes Gärtnern“ hat sich bereit erklärt, die inhaltlichen Vorbereitungen zur Erstellung eines Aktionsplanes zur Förderung eines öffentlichen Lebensmittelanbaus in Trier zu übernehmen. Dazu fanden im April und Juli zwei Workshops in den Räumen des Grünflächenamts statt. Die Ergebnisse werden im Folgenden dargestellt:

Status quo

Die innerstädtischen Grünflächen bzw. Plätze der Stadt Trier haben verschiedene städtebauliche Aufgaben zu erfüllen. Öffentliches Grün ist in der Trierer Altstadt historisch bedingt nur in geringem Maße vorhanden. Die bestehenden Grünflächen in Trier sind einem zunehmenden Flächendruck ausgesetzt, da die Stadt immer stärker verdichtet wird. Die Grünstreifen sprechen als Umsäumung der Wege optisch an, bleiben als Raum aber weitgehend ungenutzt. Touristisch stark frequentierte Gegenden sind geprägt von Blumenrabatten. Alternative, gartenähnliche Flächen bzw. „Mitmachgrün“, welches einlädt, sich aktiv mit dort Gepflanztem zu befassen, fehlen bislang an erwähnten Standorten.

Eine aktive Grünflächengestaltung durch Bürgerinnen und Bürger erfolgt bisher partiell und mehr in der Peripherie der Stadt.

„Essbares Grün“ in Form von Kräutern, Obst und Gemüse, angebaut auf städtischen Grünflächen, ist dank der Umgestaltung des Rathausumfeldes in Ansätzen zu finden, bleibt aber bislang ein Einzelbeispiel. Die Reaktionen der Rathausbesucherinnen und Besucher darauf sind sehr positiv.

Das Grünflächenamt zeigt sich kooperativ und unterstützt bürgerschaftliche Initiativen auf dem Weg zur essbaren Stadt.

Vision: Essbare Stadt Trier in 2024

Bis zum Jahr 2024 hat sich in Trier der öffentliche Lebensmittelanbau auf städtischen Grünflächen unter Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger bewährt und etabliert. Essbares Grün ist in der Stadt fest verankert, das Stadtbild hat durch Umgestaltung bestehender Flächen und Neurealisierungen eine deutliche Aufwertung erfahren. Die zunehmende Verlagerung des Autoverkehrs aus der Innenstadt schafft weiterhin wachsende Räume für Grünflächen in der Stadt.

Das soziale Miteinander der Trierer Bürgerinnen und Bürger wird im Rahmen von Beet-Patenschaften, thematisch ergänzenden Projekten sowie neu gegründeten Initiativen kontinuierlich

Anlage 1

intensiviert. Selbst geerntete, lokale Lebensmittel erfahren mehr Wertschätzung als noch vor einigen Jahren.

Die Stadt wirbt 2024 offensiv mit dem Titel „essbare Stadt“ und erfährt steigendes touristisches Interesse.

Mögliche Flächen

In und um die Stadt bieten sich verschiedene Flächen zur Umgestaltung an, Vorschläge dazu sind der beigefügten Tabelle 1 zu entnehmen.

Für die Innenstadt bieten sich flexible „mobile Gärten“ auf einzelnen Plätzen an, die bei Bedarf (Stadtfest, Umbaumaßnahmen etc.) beliebig transportiert werden können und eine Einlagerung und Generalüberholung im Winter ermöglichen.

In Neubaugebieten sollten Grün- und Gartenflächen bei der Planung von Anfang an mit berücksichtigt werden. Denkbar wäre ebenfalls, geeignete städtische Flächen zur dauerhaften Pflege und Bewirtschaftung an Kleingartenvereine, Bürgervereine oder ähnliche Gruppen zu verpachten. Weiterhin sinnvoll wäre die Umwandlung von Grünflächen in Gemeinschaftsgärten, wobei diese mit bestehenden Gärten (und deren Gärtnern) vernetzt werden könnten.

Rolle der Bürgerinnen und Bürger und deren Einbindung in die Umgestaltung

Eine nachhaltige Veränderung des urbanen Grün in Trier kann und soll nur mit Hilfe und Unterstützung der Trierer Bürgerinnen und Bürger erfolgen! Sie sind unmittelbar in das Projekt mit eingebunden und tragen maßgeblich zu einer nachhaltigen Umgestaltung bei.

Mögliche Akteure sind Privatpersonen, Schulen, Kindergärten, Universitäten, Fachhochschulen, Jugendzentren, lokale Betriebe, Vereine, Kooperationen, Initiativen, Parteien, Stiftungen, Gastronomen, Einzelhändler, Stadtteile usw..

Neben Pflege- und Anschaffungspatenschaften für einzelne Beete oder Bürgerparzellen wäre es begrüßenswert, wenn auch über das Gärtnern hinausgehende Aktivitäten realisiert werden: Denkbar sind hier beispielsweise Stadtfeste mit dem Verkauf regionaler Produkte, Kochkurse mit auf städtischen Grünflächen angebauten Zutaten oder der Ausbau bestehender Schulgartenprojekte.

(Details zu möglichen Projekten siehe beigefügte Tabelle 2 im Anhang.)

Pilotprojekte:

Die Entwicklung hin zur „essbaren Stadt“ sollte schrittweise erfolgen. Pilotprojekte können dazu genutzt werden, dass Thema in der Bevölkerung weiter zu verankern und Unterstützung einzuwerben. Folgende Projekte werden vorgeschlagen:

Beet Parade - Mobile Beete mit essbaren Pflanzen an ausgewählten Standorten in der Innenstadt

Als Pilotprojekt und erster Beitrag für die essbare Stadt Trier sollen mobile Beetkästen an verschiedenen Standorten in der Innenstadt aufgestellt werden. Hierzu bieten sich die ehemaligen Standorte der „Elephant Parade“ an, da diese auf ihre Tauglichkeit bereits geprüft wurden. Ähnlich wie bei der Elephant Parade sollen dafür Anschaffungs- und/oder Pflegepatenschaft übernommen werden. Die mobilen Hochbeete sollen (in Absprache mit der Stadt) nach den Vorstellungen der Paten und Sponsoren gestaltet werden. Die Pflege und Instandhaltung der Hochbeete kann bei Bedarf durch den Bürgerservice erfolgen.

Die Hochbeete sollen inspirierend wirken und zu bürgerschaftlichem Engagement für die essbare Stadt motivieren oder auch die Selbstversorgung auf dem Balkon oder im Vorgarten anregen.

Die Beete sollen nur während der Vegetationsperiode aufgestellt werden. Die Hochbeete können im Winter überarbeitet und für eine neue Saison vorbereitet werden.

Die Erfahrungen insbesondere im Umgang mit den Grünflächen-Patenschaften sollen ausgewertet und für die neue Gartensaison genutzt werden.

„Essbares Rathausumfeld“

Seit Frühjahr 2014 wurde vom Grünflächenamt auf Initiative der AG „Urbanes Gärtnern“ vor dem Rathaus ein Gemüsebeet angelegt. Die Pflege dieses Beetes wurde ebenfalls vom Grünflächenamt übernommen. Die Ernte der angebauten Pflanzen erfolgt durch die Bürgerinnen und Bürger.

Die Reaktionen der Bürgerinnen und Bürger auf dieses Beet sind ausgesprochen positiv. Eltern nutzen die Möglichkeit, ihre Kinder über den Anbau von Nutzpflanzen zu informieren. Die Ernte erfolgte bisher ohne nennenswerte Probleme. Abgeerntete Pflanzen werden vom Grünflächenamt ersetzt.

Vor dem Hintergrund der positiven Erfahrungen sollen weitere Bereiche im Umfeld des Rathauses mit essbaren Pflanzen gestaltet werden. Hierzu bieten sich Flächen vor den Fraktionsgebäuden oder vor dem Theater an. Dort könnten auch Hochbeete zum Einsatz

Anlage 1

kommen, für die auch Patenschaften, zum Beispiel durch Fraktionen, denkbar wären. Es ist zu prüfen, inwieweit auch der Innenhof des Rathauses oder die Freifläche zur Karl-Marx Straße mit einbezogen werden können. Der Innenhof könnte für einen Kräutergarten genutzt werden, die Fläche an der Karl-Marx Straße könnte in Zusammenarbeit mit der Initiative Karl-Marx-Straße gestaltet werden.

Die Anpflanzungen vor dem Rathaus sollten durch Informationstafeln zum Projekt „Essbare Stadt Trier“ und durch Kennzeichnung der Pflanzen für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden.

Unterstützungsbedarf und Erwartungen an die Stadt

Die Trierer Bürgerinnen und Bürger sind bei der Planung und Koordinierung der Flächenpatenschaften und Projekte auf die Mithilfe der Stadt angewiesen.

Die AG Urbanes Gärtnern hat sich als wichtiges Instrument erwiesen, die Idee des Urbanen Gärtnerns voran zu bringen. Deshalb soll diese Gruppe weiter durch die Stadt koordiniert und unterstützt werden. Um eine bessere Anbindung an die Politik zu gewährleisten, werden die Fraktionen aufgefordert, jeweils eine Vertreterin/ einen Vertreter für die AG zu benennen.

Die Zusammenarbeit des Grünflächenamts mit der AG Urbanes Gärtnern hat sich bis dato als kooperativ und erfolgversprechend erwiesen. Diese sollte auch in Zukunft fortgesetzt werden

Die Bereitstellung von Gerätepools an einzelnen Standorten als Grundlage einer ordnungsgemäßen Bewirtschaftung der Flächen sowie das Aufstellen möglicher Zapfanlagen für Wasser sollte geprüft werden.

Neben der Unterstützung bei der Pflege soll die Stadt die Bauleitplanung als Mittel zur Förderung gemeinschaftlich genutzter Grünflächen weiter ausbauen. Ähnlich, wie die auf dem Vorentwurf des aktuellen Flächennutzungsplans bereits ausgewiesenen Gebiete, „Stadtgarten Zewen-Süd“ und „Stadtgarten Kyllufer“, könnte so in den geplanten großen Neubaugebieten bereits im Vorfeld ausreichend Platz für Grün- und Gartenflächen auch für die gemeinschaftliche Nutzung vorgehalten werden.